

# EIN WORT VON MANN ZU MANN

EIN WORT VON MANN ZU MANN  
UFA  
HERSTELLUNGSGRUPPE: OTTO NAY

DARSTELLER:

DORIS KRÜGER

MARIA HOFEN

GÜNTHER LÜDERS

FRANZ SCHAFHEITLIN

HERMANN WAGNER

HERBERT WILK

KARIN EVANS

ERICH DUNSKUS

WERNER PLEDATH

HANS STERNBERG

HEINZ WELZEL

MANUSKRIFT: FRIEDRICH LUFT

MUSIK: RUDOLF PERAK

KAMERA: EKKEHARD KYRATH

REGIE: ALFRED STÖGER

UFA

AUFNAHMEGERÄT: KLANGFILM

TONKOPIE: AFIFA

„Beeilt euch, wir haben keine Zeit mehr!

- Mensch! Los, Eschenlohr! Nun, mach doch, die UFA, die kommt gleich!

- Ja, wird schon gehen. So, fasst an.

- Achtung!

- So. Und rum.

- Für die Haxen brauch' ich auch noch was!

- Hier, nehmt das.

- Also, wir werden ihn schon hinkriegen, den Kerl doch.

- Achtung ! Er kommt!

- Stube 50, belegt mit zehn Mann, alle sind in Bett. Die Stube ist gereinigt.

Stubendienst: Gefreiter Eschenlohr.

- Sind die Füße auch sauber? Ach so, heute war ja Duschen. Da sind eure  
Quadratlatschen ja endlich mal sauber. Alles in Ordnung. Licht aus. Gute Nacht!

- Gute Nacht, Herr Offizier!

- Übrigens, wenn ihr denkt, ich hätte die Mumie im Vehlows Bett nicht gesehen, habt  
ihr schwer geschnitten. Schlechte Arbeit, meine Herren! Gute Nacht!

- Na, das langt meinen zarten Nerven wieder mal.

- Na ja, es ist immer dasselbe mit Vehlow, nicht? Wir haben den Schreck und er hat das  
Vergnügen.“

„Na, mach doch weiter! Haut doch nochmal drauf, auf die Pauke! So was von langweiligem  
Volk!

- Kommen Sie, ja? Ich kann nicht mehr. Sie bringen einen ja richtig durcheinander.
- Ja?
- Ach, kommen Sie doch.
- Na, meinetwegen. Aber so was von Blödheit! Ausgerechnet jetzt machen Sie Pause! Ich hätte so gern noch getanzt. Na, also gut! Wenn man in dem Saftladen schon nicht tanzen kann, da wollen wir uns wenigstens noch einen genehmigen! Prost, Fräulein Irmgard!
- Um Himmels willen! Es ist schon drei viertel elf! Es ist höchste Zeit! Na, und Sie! Wie kommen Sie denn jetzt in die Kaserne?
- Darüber machen Sie sich mal keine Sorge. Der Zaun muss noch gebaut werden, über den der Oberkanonier Vehlow nicht drüber kommt!
- Fräulein, kommen Sie her! Bringen Sie noch zwei Korn, nicht? Aber zwei doppelstöckige! Und dann ein bisschen Tempo und drücken auf die Tube!
- Auf keinen Fall! Ich trinke nichts mehr.
- Noch ein, Fräulein Irmgard!
- Nein, bestimmt nicht! Sonst bin ich nachher, wenn ich an die frische Luft komme, ganz schwach in den Beinen. Ich kenne das!
- Aber...
- Lassen Sie mich doch gehen! Ich hätte überhaupt nicht mitkommen sollen.
- Aber nein, Fräulein Irmgard. Das kommt ja gar nicht in Frage. Sie haben sich ja jetzt so wie Ihre eigene Großmutter. Vorher waren Sie so nett und so lustig und auf einmal kriegen Sie einen moralischen? Ich habe ja gar nicht gewusst, dass Sie so Etepetete sind.
- Unsinn! Das bin ich doch gar nicht aber ... Es ist nicht richtig, dass ich mit Ihnen hierher gegangen bin. Wenn der Günther Eschenlohr das wüsste...
- Ach...
- Hier sind die beiden Korn.
- Na, also jetzt zunächst hier erst mal das Gift vertilgen! Prost, Fräulein Irmgard! Ach, trinken Sie schon, verderben Sie doch nicht den schönen Abend! Lohnt sich doch gerade. Sehen Sie mal, der Günther, der hat doch heute Abend Stubendienst. Der erfährt nichts. Von mir bestimmt nicht. Das ist ein ganz anständiger Kerl, ein zackiger Kerl, der Günther. Aber, wenn ich das so bedenke: Sie und er, ne. Das verstehe ich nicht.
- Warum?
- Na, ist ja egal. Wir wollen noch einen trinken. Herr Waschke, bringen Sie nochmal zwei Kümmel, aber zwei doppelte!
- Geht in Ordnung, kommt gleich. Ein Schwein hat der Mann bei den Weibern! Ein doller Heini, der Junge. Aber jung war ich auch, genauso! Du brauchst doch gar nicht so zu grinsen! Kümmere dich lieber um deine Gäste! Lass Sie nicht verstauben! Dämliche Zimtzicke!
- So! Und jetzt den letzten noch! Ja?
- Wenn Sie unbedingt wollen! Na, schön!
- Also, wenn Sie, Sie, Sie. Du kannst doch nicht immer Sie zu mir sagen! Das kann doch jemand hören!
- Nein, wir zwei Hübschen, wir können schon du zueinander sagen. Bei dem ewigen Gesieze kommt man gar nicht in Stimmung. Weiß du was? Wir trinken Brüderschaft. Abgemacht?
- Na, meinetwegen!
- Na dann, Prost!
- So, so, und jetzt kommt die Hauptsache.
- Nicht doch! Was machen Sie denn?
- Na?
- Was machst du denn mit mir?
- Also gut. Dann später. Ist mir ja auch viel lieber.

- Fräulein. Zahlen!
- Komm, wir gehen.“

„Ein bisschen müde, nicht? Na ja, die viele Gymnastik immer in der Nacht, nicht? Da schmeckt dann am Tag der Dienst nicht so wie es eigentlich sollte, nicht? Du, wie war's gestern? Wieder der volle Erfolg? Kam, sah, siegte? Oh, Mensch, Vehlow! Nun hab dich mal nicht so, du! Alter Wüstling! Wir stehen hier die Angst für dich aus, dann du kannst schon mal ein bisschen was erzählen, du!

- Was soll schon gewesen sein! Das Übliche! Nicht der Rede wert.
- Vehlow soll seinen Kram mal ruhig für sich behalten. Die Mädchen, die der vor hat, sind gar nicht die besten.

- Würde ich nicht sagen.  
 - Und richtig rangehen darf er ja noch gar nicht, seit er seine kleine Schweinerei da unten wieder mal gehabt hat. Aber wenn du es tust, lass dich bloß nicht fassen, sag ich dir. Wir hauen dir allesamt das Kreuz ein.

- Achtung, der Stubenälteste wird moralisch!  
 Bloß weil unser einer mal etwas Besseres gehabt hat! Die drei Mal. Das ist noch lange kein Grund, dass ihr eure Spießernasen rümpft, ihr Waldheinis!

- Na, na, na.
- Wer rümpft denn hier? Aber zusammennehmen solltest du dich bis du wieder ganz in Ordnung bist. Dass du dir die Gießkanne verbiegst, ist deine Sache. Geht uns nichts an. Aber wenn du Unsinn machst, und nicht wartest bis du ganz ausgeheilt bist, Mensch, Vehlow!
- Achtung!
- Putz- und Flickstunde beendet. Alles raustreten, zum Fußdienst!“

„Du bist so still heute! Was ist denn mit dir los, Irmgard?

- Mir geht da was im Kopf herum. Es ist was passiert.
- Dir?
- Mir? Nein, nein, mir nichts, nein! Einer Freundin! Ja! Der Erna! Aber ich muss andauernd daran denken.
- Was ist denn? Öhm? Na, rede schon!
- Ich möchte mal von dir hören... Du sollst mir mal sagen, wie ein Mann so etwas aufnehmen würde.
- Kenne ich das Mädchen?
- Ich glaube ja. Ist ja auch egal. Sie hat jemandem sehr gerne, liebt ihn sogar. Trotzdem lässt sie sich von einem anderen eines Abends überreden, mit ihm tanzen zu gehen. Sie sind sehr lustig. Sie trinken. Das Mädchen geht mehr aus sich heraus als es vielleicht richtig wäre. Sie trinken Brüderschaft und dann auf den Nachhauseweg, erst küsst er sie und dann noch einmal und dann wieder und wieder und wieder. Und schließlich vergisst sie alles: ihre Vorsätze, die Liebe zu ihrem Freund. Na ja, und dann... Geschieht es. Du?
- Was ich dazu sage? Gott, kann passieren. Natürlich ist's nicht schön, aber wir sind ja keine Heiligen. Keiner von uns. Wenn das Mädchen ein ganzer Kerl ist und in Ordnung ist, dann ... Ich glaube, man kann als Mann darüber wegkommen, schwer natürlich, aber darüber wegkommen wird man schon.
- Günther! Du könntest das?
- Ich? Ich denke deine Freundin, die... die Erna!
- Erna? Gibt es doch gar nicht. Aber den Andern gibt es. Den Andern.“

„Macht doch was, ihr Idioten! Holt doch jemanden! Das hält doch keiner aus!

- Geh in die Schreibstube und melde, was los ist. Die verständigen das Revier.

- Ich hatte geglaubt, dieses Mal wäre es schon vorbei! Verdammte Scheiße. Mein Gott! Als ob einem alles auseinandergerissen wird! Warum kommen die denn vom Revier nicht? Das hält doch kein Schwein aus!

- Ruhig, Vehlow! Sie kommen ja gleich! Sie werden dich wohl sofort ins Lazarett schaffen müssen. Wie konntest du auch? Gesoffen hast du, was? Geraucht, mit 'nem Mädels ausgegangen... Mensch, Vehlow! Bist du ein leichtsinniger Heini. So was Idiotisches!

- Das fehlt auch noch, eure schönen Redensarten. Als ob es so nicht schon schlimm genug wäre!“

„Und den Namen? Ich meine den Namen von dem Kerl. Den willst du mir nicht sagen.

- Natürlich könnte ich ihn dir sagen, Günther, aber glaub mir, es ist besser, du weißt den nicht.

- Also das ist im Grunde genommen jetzt doch egal. Wenn ich nur weiß, dass ich mich jetzt auf dich verlassen kann.

- Ach, bestimmt! Nie! Nie, nie wieder!

Schwöre ich dir. Wenn ich bloß irgendetwas tun könnte, um dir zu zeigen, wie dankbar ich dir bin, dass du das vergessen kannst.

- Kann ich dir glauben?

- Günther! Bitte, ja ? Er hat mich doch so betrunken gemacht. Ich wusste doch gar nichts mehr. Ich möchte irgendetwas tun, um dir zu zeigen, wie dankbar ich dir bin.

- Wollen wir nach Hause gehen?

Und deine Wirtin ?

- Ist zu ihrer Schwester gefahren.

- Komm, komm, wir wollen gehen.“

„Jetzt sind wir mal alleine. Jetzt kommst du mir nicht wieder raus. Also, was ist?

- Du bist ein ordentlicher Kerl, Panzer, aber du kannst mir nicht helfen. Davon kann man überhaupt nicht reden, ohne dass man sofort zur Sau wird.

- Na na na.

- In den Augen der anderen, meine ich...

- Also, Ärger mit Fräulein Braut, was?

- Quatsch! Wie sich das schon anhört...

- Aber das ist es doch? Oder?

- Natürlich! Irmgard hat auch damit zu tun.

- Habt ihr euch gestern gezankt?

- Ich habe sie schon seit fünf Tagen nicht gesehen.

- Donner Wetter! Volle fünf Tage? Muss ja furchtbar sein!

- Ist es auch. Ich kann es nicht verstehen. Ich habe zuletzt gedacht... Panzer. Kannst du die Schnauze halten? Dann will ich es dir sagen. Ich glaube, ich habe genau dasselbe wie... Vehlow da. Bin genauso einer. Nicht für einen Sechser besser.

- Was heißt hier besser? Was heißt hier gut oder schlecht? Bin ich dein Beichtvater? Du bist krank, du musst zum Arzt.

- Das habe ich gefürchtet. Ne, kommt nicht in Frage, auf keinen Fall. Hörst du, Panzer? Das kannst du nicht von mir verlangen!

- Und warum nicht?

- Weil dann keiner mir in die Augen sehen kann. Was soll denn der Hauptmann von mir denken? Was sollen denn die Andern von mir sagen? Er tut so als wenn er nicht Piep sagen kann und jetzt... Jetzt hat er den schönsten Tripper. Ne, danke. Mir reicht's! Und zuhause? Und Irmgard?

- Ach, Hauptsache ist, dass du ihn gleich wieder loswirst.

- Nee, ich möchte nicht zum Arzt gehen. Ich geniere mich. Ich hätte nie gedacht, dass man sich so schämen kann. Mensch, Panzer, , ich kann dir sagen, es ist furchtbar. Zuerst, als ich es merkte vorgestern... Es tat ja nur weh, wenn ich austreten ging. Ich dachte, es wäre nichts Schlimmes aber als... dann Eiter kam. Pfui Deibel nochmal!
- Wo hast du dir das bloß geholt?
- Das ist es ja eben. Ich sehe doch nur Irmgard. Ich fasse doch sonst niemanden an. Vielleicht habe ich mich auf der Latrine angesteckt. Du, es soll doch so was geben! Und manchmal denke ich auch, dass es etwas ganz anderes ist, etwas, das harmlos ist und, dass morgen schon wieder gut ist!
- Blödsinn! Dann solltest du gerade zum Arzt gehen.
- Ich werde es mir überlegen. Weiß ich noch nicht.
- Natürlich geht's du zum Arzt!“

„Ringmann!

- Herr Gefreiter.
- Der Eschenlohr, liegt er nicht auf deiner Stube?
- Ja wohl, Herr Gefreiter! Stube 50!
- Geh doch mal rauf und sag ihm, dass er Besuch hat. Er soll in den Unterhaltungsraum kommen.
- Gefreiter Eschenlohr in den Unterhaltungsraum. Ja wohl, Herr Gefreiter.
- Dort warten Sie da auf ihn.“

„Gün-ther.

- Günther kann nicht kommen. Sie sind sicher sehr beunruhigt seinetwegen. Aber ich will Ihnen alles sagen. Und Sie, Sie sollen uns helfen. Wollen Sie das?
- Ja, natürlich! Was ist denn bloß um Gottes willen?
- Ich habe mit Günther gesprochen. Er ist seit vorgestern ganz durcheinander. Und vorhin hat er mir gestanden... Also, es ist verdammt schwer jemandem so etwas zu sagen, aber Sie müssen ihn angesteckt haben.
- Ich? Aber woher denn?“

**BATTERIEBEFEHL.**

**ICH BESTRAFE DEN OBERKANONIER ERNST VEHLOW MIT 5 TAGEN  
GESCHÄRFTEN ARREST, WEIL ER AM 27.6.41 DEN ZAPFENSTREICH UM 2  
STUNDEN ÜBERSCHRITTEN HAT.**

(Unterschrift)

**HAUPTMANN UND BATT. -CHEF**

„Na, Panzer. Alles in Ordnung? Sie hatten doch vor drei Wochen diese Angina. Das waren Sie doch, nicht?

- Ja wohl, Herr Assistenzarzt. Ich bin wieder ganz gesund.
- Na, schön.
- Herr Assistenzarzt!
- Ja, was ist denn, Panzer? Wollen Sie noch was?
- Ich weiß nicht, ob ich... so...
- Ja ja, Sie dürfen. Nur schießen Sie mal los!
- Wir haben da nämlich auf der Stube einen Kameraden, sonst ein ganz ordentlicher Junge, aber ich glaube, er hat sich so eine dumme Sache geholt und traut sich jetzt nicht, im Revier zu melden. Er schämt sich wohl.

- Menschenskind! Panzer! Sorgen Sie dafür, dass er auf schnellstem Wege zu uns kommt. Aber auf allerschnellstem. Sie wissen, er ist dazu verpflichtet. Er kann sonst in Teufels Küche kommen. In solchen Dingen verstehen wir keinen Spaß!
- Das habe ich ihm schon gesagt, Herr Assistenzarzt. Aber ich habe Angst, er könnte Dummheiten machen und ich bin ja auch in der Klemme. Wenn er nicht von sich selbst ins Revier geht, muss ich Meldung machen. Er ist mein Freund. Ich möchte das nicht gern.
- Meine Herren! Zartbesaitet seid ihr alle. Na ja, zur Not kann mann's ja verstehen. Aber zu mir muss der Mann, und zwar sofort. Tja, wie machen wir das? Ohne dass die zarte Seele allzu sehr leidet. Ja, ich hab's schon. Kommen Sie mal her. Sie melden einfach Ihre ganze Stube auf dem Revier. Dann haben wir den drüben. Und die zarte Mimose kann weiter keinen Schaden anrichten und wird vor Dummheiten bewahrt, verstanden?
- Ja wohl, Herr Assistenzarzt. Stube 50 sofort ins Revier!“

„Wie ich gesagt habe, beide Samenstränge affiziert, beide Hoden dick geschwollen und schmerzhaft. Ob das wieder hinzubringen ist...

- Wie? Ist nichts mehr zu machen?  
Sagen Sie doch was. Um Gottes willen!
- Tja, Mann, früher oder später, erfahren müssen Sie es ja doch! Sie haben sich da Schweres zu Schulden kommen lassen. Rein dienstlich erst mal. Sie waren, bevor Sie zu Militär kamen, schon zweimal krank. Sie hatten einen Rückfall. Wir haben uns hier alle Mühe gegeben. Wir haben Sie entlassen mit strengster Weisung vorläufig alles zu unterlassen, was einen neuen Rückfall zur Folge haben könnte: Saufen, Rauchen, Mädels. Sie waren noch nicht gesundgeschrieben und haben sich nicht gemeldet als Sie merkten, dass die alten Anzeichen wiederkamen. Schön, dafür kriegen Sie Ihre Strafe, schwere Strafe. Jeder Zivilist würde die auch und mit vollstem Recht bekommen. Das ist das dienstliche. Na, und sonst, vieles was Sie sich vielleicht im Leben erhofft haben, das haben Sie durch Ihren Leichtsinns in Frage gestellt. Heiraten, Kinder, Familie. Mann, Sie sind ein, ein...
- Das kann doch nicht Ihr Ernst sein?
- Mein vollster Ernst, Vehlow. Leider.“

„Stillgestanden!

- Stube 50 zur Vorstellung beim Herrn Assistenzarzt.
- Rührt euch! Ganz schön schön. Nächstens kommt ihr hier noch in Regimentsstärke anmarschiert! Wollt euch wohl alle schwachsinnig melden, was? Hat man denn so was schon gesehen! Ich habe schon manchen Zeck mitgemacht. Aber so was Und am frühen Morgen, danke für Backobst. Und, wenn man Sie sich ansieht. Das blühende Leben. Jugend und Schönheit. Reif für die Illustrierte!  
Aber bitte, wenn's recht ist. Wo fehlt's den Herren?
- Scharlachverdacht.
- Da wird ja der Hund in der Pfanne verrückt! Scharlachverdacht. Ausgerechnet Scharlach. Stubenweise. Warum nicht Masern? Warum nicht Mumps? Macht sich doch viel hübscher!  
Gezahlt haben die Herren doch schon, was? Scharlachverdacht!  
Wissen Sie, was ich für einen Verdacht habe? Ausmarsch, Ausmarsch auf den Dienstplan. Der hat euch wohl den Scharlach ins Gehirn getrieben, was? Aber, mir soll's recht sein. Ich melde die Herren. Aber weh, wenn ihr glaubt, ihr könnt uns einen verkackeiern! Scheuchen wird euch der Alte! Scheuchen! Und Sonntagsurlaub für die nächsten Wochen, hier!
- Aber meine Großmutter hat schon immer gesagt, Hunde, die so bellen, die beißen nicht.
- Es steckt doch was anderes dahinter! Scharlach! Das glaubt ihr wohl selber nicht! Ich bin doch nicht blöd! Sie können mir doch nichts vormachen!

- Ne, ne, das kannst du jetzt... Also, mir ist seit vorgestern auch so mulmig, ja. Fieber habe ich glaube ich auch.
- Also bitte, rein in die gute Stube! Ihr Herren, Scharlachkranken!
- Los, los! Gleich alle zusammen! Privatpatienten gibt's hier nicht.“

FRAU DR. LANGER  
 PRIVATPRAXIS  
 8-9 3-4

„Es ist nur gut, dass Sie so früh gekommen sind. Meistens wissen die Mädchen gar nicht, was sie haben. Und wenn sie kommen, ist es oft sehr spät. Für uns schwer zu helfen. Übrigens, wenn das stimmt, was Sie mir da erzählt haben, dass Sie Ihren Freund oder Bräutigam, ich weiß ja nicht, angesteckt haben, er muss unbedingt zum Arzt. Hören Sie? Dafür muss gesorgt werden! Jede Infektionsquelle muss erfasst werden.

- Ja, Frau Doktor. Der mich angesteckt hat, liegt im Lazarett und mein, na ja, mein Bräutigam ist auch beim Arzt.“

„Nanu, gleich eine ganze Stube! Das ist ja allerhand.

- Gefreiter Eschenlohr bitte dem Herrn Assistenzarzt, eine Meldung machen zu dürfen.
- Da bin ich aber gespannt. Na denn, schießen Sie mal los!
- Ich weiß nicht ob ich... hier so, vor allen.
- Sie wissen doch Eschenlohr, mich bindet die ärztliche Schweigepflicht. Vor mir können Sie reden. Und vor den anderen auch. Die bindet eine kameradschaftliche Schweigepflicht. Also.
- Herr Assistenzarzt, ich glaube, ich habe mich angesteckt, bei einem Mädchen.
- Na, endlich. Eschenlohr! Mann, da haben Sie sich gehabt, haben sich geschämt, haben sich geziert. Anstatt gleich selber zu mir zu kommen. Seien Sie froh, dass einer ihrer Kameraden vernünftiger war als Sie. Na, dann lassen Sie mir mal sehen.“

„Frau Doktor, werde ich dennoch ganz gesund werden? Ich meine, können wir da noch wirklich heiraten?

- Doch, gewiss. Wenn keine besonderen Umstände eintreten, dann können Sie auch heiraten. Und Kinder, immer vorausgesetzt, es verläuft jetzt alles normal, Kinder können Sie dann auch haben. So viel, Sie wollen.
- Frau Doktor, ich bin Ihnen so dankbar.
- Das hat noch Zeit. Erst einmal in Ruhe ausheilen, Geduld haben, abwarten. Und keinen Unfug machen bis Sie beide nicht völlig ausgeheilt sind.“

„Ja, mein lieber Eschenlohr. Ganz anständigen Tripper haben Sie sich da geholt! Na, den werden wir schon wegstreichen. Herrschaften, Herrschaften, Herrschaften! Ist doch immer derselbe Unfug. Da kann man reden so viel man will, da kann man Gesundheitsbesichtigungen einlegen lassen, da kann man immer wieder sagen, „passt auf, seht euch vor, Kinder, hier droht Gefahr“, es nützt nichts. Ihr kommt nicht, ihr kommt einfach nicht zu mir. Oder zum Sanitätsfeldwebel. Da kann einer sich sonst etwas holen aber bloß nicht zum Arzt, bloß schön stille sein, nicht? Und mit einem Mal ist dann zu spät. Dann hat man sich was weggeholt, für das ganze Leben. Und nicht bloß ihr selbst. Der Nebenmann ist gefährdet. Jedes Mädels, das ihr noch anfasst, ist gefährdet. Die Zukunft. Frau, Kinder, Liebe. Alles aufs Spiel gesetzt aber bloß nicht zum Arzt. Der könnte ja was merken, nicht? Er könnte ja fragen, wo ich das geholt habt. Na, und wenn schon? Kinder, Kinder! Konfirmanden sind wir doch alle nicht mehr. Wenn man bei einem Mädels war, ganz gleich bei welchem, Gefahr ist immer da. Man denkt, immer bloß bei Nutten oder bei kleinen Flittchen kann man sich so

was holen. Falsch! Grundfalsch! Immer muss man auf der Hut sein. Meistens habt ihr ja gar keine Ahnung, worum es sich eigentlich handelt. Manche haben so unklare Vorstellungen und die meisten, die wissen überhaupt nichts. Also Jungs, nun passt mal auf. Nun wollen wir mal ganz ruhig und sachlich über die Angelegenheit reden. Also, hier habt ihr euren alten Adam. Und hier, eine schematische Übersicht des männlichen Beckenorgans. Die vordere und die hintere Harnröhre. Was ist geschehen, Eschenlohr? Reden wir mal ganz offen darüber. Ihnen ist folgendes passiert. Sie haben sich angesteckt. In diesem Stadium kann ich Ihnen noch leicht helfen. Sind nämlich die Erreger erst in die Schleimhautdrüsen eingedrungen, da könnten wir mit unseren Medikamenten schon schwerer hin. Darum, zum Arzt, sofort zum Arzt, ehe es überhaupt so weit kommen kann. Denn jetzt ist zu befürchten, dass die Erreger, die Gonokokken, in die Vorsteherdrüsen, in den Samenstrang, und dann in die Nebenhoden gelangen. Es gibt äußerst schmerzhafteste Schwellungen. Fieber zeigt sich. Schaden für ein ganzes Leben kann einer haben, wenn das passiert. Und darüber hinaus, die Erreger können in den Blutkreislauf geraten. Sehen Sie, wie sich die tückischen Biester durch den ganzen Körper bewegen? Und nun setzen sie sich fest. Da. Im Kniegelenk zum Beispiel. Es schwillt an. Und oft genug die Folge, es wird steif. Und weshalb? Weil einer unvorsichtig war, weil er sich nicht geschützt hat, weil er sich schämte. Jungs, es kann so leicht passieren. Von schuldig oder nicht schuldig ist doch hier gar nicht die Rede. Schuld setzt erst dann ein, wenn ihr eure Pflicht versäumt, Vorsicht zu üben, zu uns zu kommen, bevor ihr zu einem Mädels geht, na oder, wenn es sich mal so plötzlich ergibt, na ja, das kommt ja auch vor, dann eben nachher zu uns. Aber sofort! Lasst euch sanieren! Wir sorgen dafür, dass nichts nachbleiben kann. Denn es gibt ja noch andere Geschlechtskrankheiten. Den weichen Schanker und die Syphilis. Die Syphilis ist die gemeinste, die hinterhältigste Krankheit, die sich denken lässt. Eine kleine unsichtbare Wunde, am Mund oder am Finger oder sonst [woanders], und schon dringen die Erreger ein. Nach etwa drei Wochen erscheinen auf der Oberfläche der Haut Stellen, als wäre die Haut abgeschürft, ein bräunlich roter Fleck. Der harte Schanker. Und das eigenartige ist, er macht keine Schmerzen. Selbst nicht die angeschwollenen Leistendrüsen. Das ist ja das furchtbare, dass kaum etwas weh tut, dass sogar der harte Schanker ohne Behandlung wieder verschwindet, bis plötzlich das zweite Stadium sich durch einen Ausschlag bemerkbar macht. Und auch der Ausschlag verschwindet wieder. Aber indessen arbeitet die Krankheit innen weiter. Nach Jahren, hat sie im Körper schwere Zerstörungen angerichtet. Und was haben wir dann? Am Ende, solche Bilder. Furchtbar. Grauensvoll. Maßloses Elend. Und weshalb? Weil diese Menschen sich nicht an uns gewandt haben. An uns, die Ärzte. Vielleicht hatten sie es nicht so einfach wie ihr. Euch steht der Arzt jederzeit zur Verfügung. Er ist kein Vorgesetzter in dem Sinne. Er hat das Vorrecht, euer bester und hilfreichster Kamerad zu sein. Zu ihm könnt ihr kommen, wann ihr wollt. Mit ihm könnt ihr reden, wann ihr wollt. Er ist von Berufswegen verschwiegen. So viel steht auf dem Spiel. Ist denn dann nun ein Gang zum Arzt eine solche Unannehmlichkeit? Ein solches Opfer? Vertrauen! Wer die Gefahren kennt, weiß, dass nur der Arzt, ihn wirklich schützen kann. Denn auch das beste sogenannte Schutzmittel reicht nicht aus. Was wir also von Soldat zu Arzt, von Arzt zu Soldat haben müssen, ist eines: Vertrauen von Mann zu Mann. Und Ihnen, Eschenlohr, wird geholfen. Und wenn Sie nicht vorzeitig Dummheiten machen, dann bleibt nichts nach. Sie werden vollständig ausgeheilt.“

„Ach, Herr Eschenlohr! Ja, ist das denn die Möglichkeit? Ich denke, Sie sind noch im Lazarett oder im Krankenhaus. Die Fräulein Irmgard? Na, wissen Sie, mir hat sie ja nicht gesagt, was sie hat. Aber Gedanken macht sich unsereins ja immerhin.

- Na ja, ja. Kann ich Irmgard sprechen?
- Ach, das wissen Sie gar nicht? Die ist doch weg!
- Weg? Um Gottes willen, wohin denn?
- Na, zu ihren Eltern doch!
- Seit wann?



- Na, eben! Jetzt vor 10 Minuten! Wenn Sie rennen, kriegen Sie sie noch ein. Der Zug geht kurz vor 6.00.
- Das hätten Sie mir doch gleich sagen können, Frau Reiner!
- Sie haben mich doch nicht zu Worte kommen lassen.“

„Du, Irmgard, was ist denn? Willst du mir nicht erklären?

-

- Irmgard, es ist doch alles gut jetzt! Du, ich muss dir dringend sprechen.
- Trag mal erst mein Koffer an die Sperre, ja? Der Zug geht gleich.
- Ich wusste ja doch nicht... Entschuldigen Sie, bitte.

Willst du mir nicht erklären?

Irmgard!

- Lass uns jetzt nicht davon sprechen, ja? Lass uns warten bis alles vorbei ist. Wir müssen erst ganz gesund werden. Dann komme ich wieder. Und dann Günther... Sei jetzt nicht traurig, ja? Dann wird es alles gut werden für uns. Nur Geduld müssen wir haben. Und Mut. Bitte, versprich mir das.“

**ENDE**

Transkription: Pauline Kochanowski